

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

28.8.1872 (No. 203)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. August.

N. 203.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei der Expedition sowohl als bei sämtl. Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 26. Aug. Ueber die bevorstehenden Festlichkeiten verlautet, daß am 7. Septbr., dem Haupttage derselben, Vormittags eine große Parade, Nachmittags ein Galadiner im königl. Schlosse, Abends Gala-Oper und großer Zapfenstreich bei Fackelschein auf dem reservierten Platze zwischen dem kaiserl. Palais und dem Schlosse stattfinden. Es ist für denselben Abend auch eine allgemeine Illumination der Stadt in Aussicht genommen, weshalb der Stadtrath bei den Stadtverordneten um die Bewilligung der Kosten für die Illumination des Rathhauses nachgesucht hat.

† Jngolstadt, 26. Aug. Der Kronprinz, welcher gestern Abend um 7 1/2 Uhr hier eintraf, wurde von der Generalität, dem Offizierkorps und den Gemeindefolgeleuten begrüßt und zog hierauf unter dem Donner der Geschütze, Glockengeläute und Volksjubel in die festlich beleuchtete Stadt ein. Vor dem Hotel, in welchem der Kronprinz abgestiegen, fand eine Serenade statt. Von Seiten der Stadtvertretung wurde dem Kronprinzen, der sich über den herzlichen Empfang sehr erfreut zeigte, ein silberner Lorbeerkranz überreicht.

Deutschland.

Metz, 24. Aug. (Ztg. f. Loth.) Gestern Abend fand im Hotel du Nord ein Festessen der Offiziere der Kavalleriebrigade statt, wobei die Militärkapellen bis spät in die Nacht spielten. Heute früh ist die ganze bayerische Brigade mit dem 5. Chevaulegersregiment und der beigegebenen leichteren und schweren Artillerie durch das deutsche Thor nach dem Mandervertain zwischen hier und Holschen abgerückt und wird am 28. wieder zurückkehren, wo dann ein Theil der Mannschaften in Urlaub geht und den Reservisten Platz macht, welche zur Einübung des neuen Exercitiums am 10. Septbr. hier einrücken.

Metz, im Aug. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ entwirft in folgendem eine lebhaft Schilderung der gegenwärtig hier stattfindenden Übungen nord- und süddeutscher Truppentheile:

Es hat auf der Kathedrale eben 4 Uhr geschlagen, der Mond steht noch in voller Pracht am Himmel und tiefe Ruhe herrscht noch in Metz, da sieht man eine lange schlangenförmige schwarze Linie aus der Porte Serpenoise, oder wie es jetzt heißt: Bahnhofthor, in der Richtung nach Montigny und St. Privat hin sich fortbewegen. Es sind die beiden Regimenter der bayerischen Besatzungsbrigade von Metz, welche dem neuen Exercierplatze zuziehen. Kurz vor 6 Uhr, die Sonne ist in voller Pracht aufgegangen und beleuchtet den St. Quentin und die an seinem Fuße liegenden Ortschaften, die Pappeln von Point du Jour und die Kamine von Ars sur Moselle, empfangen die 6 Bataillone, vereinigt mit einer preussischen 6-Pfünder-Batterie, unter dem Wirbeln der Trommeln den Brigadeführer und beginnen sodann die Übungen in der Brigade. Während die Werdegewehre knallen und die bayerischen Bataillone, unterstützt von der preussischen Batterie, eine gedachte feindliche Stellung angreifen und unter Trommel-

schlag und Hurrarufen stürmen, rücken von allen Seiten neue Truppen an. Es ist die 60. Brigade. Aus Metz rückt mit blinkenden Helmen und blinkenden Bajonetten das Regiment 42, Pommern mit einer preussischen Batterie, und aus Aigny, Ars sur Moselle und den benachbarten Orten das Regiment 92 — die erst vor einigen Tagen zu den Brigadeführungen hier angelangten Braunschweiger — an. Die schwarzen Uniformen und die schwarzen wallenden Blüthe auf den Tschakos stechen sonderbar gegen das blinkende Schwesterregiment ab. Diese beiden Regimenter bemächtigen sich nun des Exercierplatzes, und statt des Knallens des Werdegewehres hört man nun das Knattern der Rindnadelgewehre, unterdeß sich die Bayern in Kolonnen formirt haben und am Rande des Platzes unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches den Vorbeimarsch üben. Und wieder rücken neue Truppen an: von Metz die 10. Dragoner, Ostpreußen, in hellblauen Uniformen mit weißen Kragen und Aufschlägen; von Montigny und Sablon die bayerischen Chevaulegers, vor acht Tagen aus Saargemünd hier eingetroffen; endlich aus Moulins und Devant les Ponts die dunkelblau uniformirten 4. Mannen mit ihren langen Lanzen und den lustig im Morgenwinde flatternden schwarzweißen Fähnlein. Die Bayern begeben sich jetzt auf den Rückmarsch, während sich die Pommern und Braunschweiger zur Parade formiren und die drei Kavallerieregimenter in hohen, haushohen Staubwolken verschwinden und von diesen derart eingehüllt werden, daß nur mehr das Raseln der Säbel und das Klängen und Schmettern der Signaltrompeten ihren jetzigen Standort ahnen lassen. Erkantet haben die Metzger diese Übungen zu, erkantet haben sie die Bataillone staubbedeckt unter den Klängen der Musik ruhig und stramm durch die Straßen desflühen, und noch erkantet haben sie diese nämlischen Truppen Nachmittags wieder anrücken. Eine solche Thätigkeit haben sie unter ihren früheren Heeren nicht gekannt. Ist ja doch das stolze Champs de manoeuvres kaum groß genug, einer deutschen Kompagnie ein flottes Exerciren zu gestatten, und dies war der einzige Exercierplatz für die französische Infanterie.

Metz, 24. Aug. (Ztg. fr.) Die Jesuiten lassen, einer Anzeige in der offiziellen Zeitung zufolge, ihr sämmtliches Mobiliar und Material ihres hiesigen Kollegs versteigern. Unter den zu versteigern Gegenständen befinden sich 500 Bettstellen mit Bettzeug, Musikalien, Musikinstrumente, historische Kostüme und Wein in Fässern und Flaschen. Wie ich höre, werden die Jesuitenpatres zum 27. nächsten Monats in dem Schlosse der Gräfin Boncourt la Grange ihr Kolleg wieder eröffnen, nachdem ihnen der Bischof von Nancy eine Ueberweisung in seine Diöcese verboten hatte, da sie dort seiner bereits bestehenden Erziehungsanstalt großen Schaden zufügen würden. Viele der bisherigen Zöglinge der hiesigen Jesuitenanstalt werden den Jesuiten nach Frankreich folgen. In der Metzger Anstalt befanden sich in der letzten Zeit 76 Jesuitenpatres, bis auf 4 (Erläuter) Ausländer; die vier erwähnten Erläuter werden übrigens gleichfalls in die neue Anstalt überjebeln.

□ Wiesbaden, 25. Aug. Der Gemeinderath hat dem Bürgerausschuß in seiner gestrigen Sitzung eine Vorlage gemacht, wornach zum Zweck der Erbauung eines städtischen Krankenhauses mit Badhaus, für Schulbauern, Erweiterung des Kurparks und des Gaswerks, sowie für sonstige größere Anlagen und Verschönerungen der Stadt und Umgebung eine Anleihe im Betrag von 1,250,000 Thalern aufgenommen werden soll. Von sämmtlichen Projekten des Gemeinderaths hat der Bürgerausschuß jedoch zwei verworfen: die Anlage einer Ringstraße (zu 137,000 Thlr.

veranschlagt) und die Erwerbung des Grundeigentums zur Anlage eines freien Platzes in der Adelsheidstraße (zu 42,000 Thlr. veranschlagt). Der Bürgerausschuß bewilligte demgemäß auch nur die Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 1,070,000 Thlr. — Hr. Geh. Legationsrath Hofmann, Großh. hessischer Gesandter am Berliner Hof, verweilte gestern hier.

Offen, 24. Aug. Die hiesigen Blätter berichten:

Vorgestern hatte sich der Landrath v. Hövel in Begleitung des Kreissekretärs, nach vorheriger Anzeige seines Erscheinens, gegen halb 7 Uhr Abends zum Hause der Jesuiten begeben, um denselben die Eröffnung zu machen, daß die inländischen Jesuiten unsere Stadt binnen drei Wochen, die beiden ausländischen (Schweizer) Jesuiten innerhalb drei Tagen zu verlassen hätten. Zahlreiches Publikum hatte sich vor dem gedachten Hause und in der Frohnhauser Straße, Limbederplatz etc. eingefunden. Als der Landrath das Haus verließ, begann ein Werfen mit Steinen auf denselben, so daß er gezwungen war, eilenden Schrittes dem tumultuirenden Haufen zu entkommen, wobei ihm von einem Bewohner eines Hauses am Limbederplatz Schutz in denselben angeboten wurde, was indeß abgelehnt wurde. Der Haufen folgte, bis er schließlich beim Erscheinen der Polizeibeamten aus einander ging. Verletzungen haben der Landrath und der Kreissekretär nicht davon getragen. Es verzog sich dann das Publikum auf der Frohnhauserstraße, bis gegen 10 Uhr die Massen wieder anschwollen und demonstrative Bewegungen machten, die damit endeten, daß an dem Hause des vermeintlichen Schüfers des Landraths, am Limbederplatz bei dem Kaufmann R., eine Demonstration vorgenommen wurde, die wirklich großartig zu nennen ist, indem mit Steinen sämmtliche Fenster, Spiegelscheiben etc. total zertrümmert worden sind. Die Polizei traf bald an der Stätte ein. Eine erste Aufforderung zum Auseinandergehen wurde mit Steinwürfen beantwortet, und kam es dann zu einem längeren Handgemenge; die Polizeibeamten, in zwei Abtheilungen getheilt, säuberten Platz und Straßen, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht wurde und mehrere Verwundungen vorgekommen sind. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden, der Tumult währte an 1 1/2 Stunden.

Die Schließung des Kollegiums und dessen Anknüpfung, wie Kasino etc., ist seitens der Behörde erfolgt. Gestern waren die Straßen in jener Gegend während des ganzen Tages von Zuschauern belebt und gegen Abend wuchs die Menge noch bedeutend. Selbstverständlich waren fortwährend Polizei- und Gendarmepatrouillen und Posten in der Nähe zugegen zur Ueberwachung und Aufrechterhaltung der Ruhe, die bis 10 oder 11 Uhr nicht in besonderer Weise gehört wurde. Um diese Zeit jedoch, nachdem die Sicherheitsbeamten lange Zeit hindurch die Chicanen des Publikums ertragen hatten, begann ein Bewerfen derselben mit Steinen, worauf man zur Säuberung der Straßen und des Platzes schritt, wobei wiederum die blanken Waffe gebraucht werden mußte. Die Mannschaften mußten wiederholt werden, und währte der Straßenkampf, wobei auch aus der Menge heraus auf die Beamten geschossen worden ist, etwa bis 1 Uhr durch; die Ruhe selbst konnte erst um 2 Uhr als hergestellt betrachtet werden. Auch gestern sind selbstverständlich mehrfache Verwundungen vorgekommen, sowie Verhaftungen vorgenommen worden. Auch wurden die zum Theil wieder eingeleiteten Säcken an dem vorgestern Abend demolirten Hause auf's neue durch Steinwürfe zerstört, so daß der betreffende Hauseigentümer sich zur vollständigen Schließung des Hauses veranlaßt gesehen hat. Der Bürgermeister hat durch öffentliche Bekanntmachung den § 116 des Strafgesetzbuches in Erinnerung gebracht.

Fulda, 26. Aug. (Ztg. Bl.) Die nächste Konferenz

Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Die Frau Seidel sah seit dem Eintreten ihres Mannes in einer Angst, die von Minute zu Minute gewachsen war; ihr Gesicht war bald glühend roth, bald bleich. Sie liebte den Mann; sie hatte wohl seinen Leichtsinn gekannt, aber seine Gemeinheit, sein laasterhaftes, sein verbrecherisches Leben hatte er ihr zu verbheimlichen gewußt. Den Leichtsinn wird einmal die Liebe überwinden, hatte sie gehofft. Da war der Schleierbühel gekommen. Sie hatte sich des Verdachtes gegen den eigenen Gatten nicht erwehren können. Aber er war in Noth, gewiß in einer verzweiflungsvollen Noth, sagte ihre entschuldigende Liebe, und sie nahm sein Verbrechen auf sich. Da erhielt sie jetzt Blicke in den Charakter, in das Leben der Gemeinheit, der Laasterhaftigkeit des Mannes, den sie liebte, Blicke, die sie mit Entsetzen, mit Angst, mit einer Angst, wie des nahenden Todes, erfüllten. Und sie sollte noch mehr hören.

Eine Hornesstamme schwebten plötzlich seine Augen ihr zu; die letzten Worte des Vertheidigers hatten sie entzündet:

„Meine Frau hat mich angeklagt?“ rief er. „Mich? Und nicht ihre eigene Schuld?“

Er wollte fortfahren.

Aber es war schon zu viel für die arme Frau gewesen.

Sie fiel mit dem abgemürzten, weißen Gesichte bewußtlos auf ihren Sitz zurück.

Lobenswürdig war in dem Saale entstanden, aber nur für einen Augenblick.

Man eilte der Unglücklichen zu Hilfe, sie in das Leben zurückzubringen.

In demselben Augenblicke sah ich den anwesenden Polizeipräsidenten den Saal verlassen. Ein Polizeisoldat war unmittelbar vorher rasch eingetreten, hatte leise ein paar Worte mit dem Präsidenten gesprochen, war dann sofort, von diesem gefolgt, zurückgekehrt.

Jadem der Präsident durch die Thür schritt, sah ich, wie er sich nach mir umblinnte, in einer Weise, daß ich es nicht wahrnehmen sollte. Es mußte mir auffallen.

Warum verließ er in dem entscheidendsten und spannendsten Momente der Verhandlung so eilig den Saal?

Ich mußte es wissen. Ich folgte ihm.

Ich fand ihn noch im Vestibül.

„Ah!“ kam er mir entgegen. „Ich war im Begriffe, zu Ihnen zurückzukehren. Der Herr von Felsen ist in meinem Bureau. Er ist so eben angekommen und hat gewünscht, in einer dringenden Angelegenheit mich sofort zu sprechen. Werde ich da nicht so mannsich Ihrere Hilfe bedürfen?“

Ich begleitete ihn.

Ich hatte ihn nicht gesprochen, seitdem er mir seine Bedenken über die Auslieferung Dahlheim's mitgeteilt hatte.

Sein Entschluß hierüber war in diesem Augenblicke von der größten Wichtigkeit.

Es war mir kein Zweifel, daß Felsen im Bureau des Polizeipräsidenten sich nur zu dem Zwecke gemeldet hatte, sich als den Mörder des Majors von Hake anzugeben. Er hatte endlich die Kraft zu dem Entschlusse gewinnen können, den Ehre und Gewissen von ihm forderten, schon so lange von ihm gefordert hatten. Von seinen Lieben hatte er jenen heimlichen Abschied genommen.

Aber war es nicht zugleich ein Entschluß, der seiner armen Frau den Todesstoß verleihe mußte? Den Todesstoß? Wäre nicht der Tod für sie eine Wohlthat gewesen, wenn sie erfährt, daß der Mann ihrer Liebe, der Vater ihres Knaben, der Mörder ihres Vaters war! Müßte der Gedanke sie nicht wahnsinnig machen? Und wäre nicht auch dieser Wahnsinn eine Wohlthat für sie gewesen? Müßte der Gedanke, wenn sie ihn klar zu fassen vermöchte, nicht für ihr ganzes Leben, für jeden Tag, für jede Stunde, der bobrennbare, der furchtbare, der unerträglichste Schmerz, der jemals eines Menschen Brust zerwühlt hat, für sie

sein? Konnte sie nur eine Stunde ihres Zusammenlebens mit diesem Manne zurückdenken, konnte sie ihr Kind anblicken, ohne daß sie den Wahnsinn fühlte, der seine Krallen nach ihr ausstreckte und der sie doch nicht ergriff? Was ist der Wahnsinn gegen die Furcht vor dem Wahnsinn?

„Herr Präsident,“ fragte ich unterwegs meinen Begleiter, „Sie wollten den Herrn von Dahlheim in Betreff seiner Auslieferung vernahmen?“

„Ich that es.“

„Und?“

„Er erklärte sich unschuldig, konnte aber den Thatfachen, die ich ihm vorhalten mußte, nichts entgegensetzen.“

„Nannte er Ihnen nicht den wahren Mörder?“

„Ich forderte ihn vergebens dazu auf. Er weigerte sich bestimmt. Er wollte mir nicht einmal einen Grund seiner Weigerung angeben.“

„Sie mußten einen Edelmut darin erkennen, Herr Präsident?“

„Ich kann es nicht läugnen.“

„Haben Sie noch Ihre Bedenken gegen seine Auslieferung?“

„Ich mußte sie bei weiteren Nachdenken schwinden lassen.“

„Dahlheim wird also ausgeliefert?“

„Morgen.“

„Oh, Herr Präsident, Sie sprachen einmal die Ueberzeugung aus, die Frau Seidel werde von den Geschworenen für unschuldig erkannt, und also auch für unschuldig erklärt werden. Sind Sie noch davon überzeugt?“

„Gewiß!“

„Auch ich.“

„Warum erinnerten Sie mich daran?“

„Das es nicht nahe?“

„Nein! Die Geschworenen sind Richter nach ihrer freien Ueberzeugung!“

(Fortsetzung folgt.)

der deutschen Bischöfe findet am 17. September dahier statt. Die Tagesordnung ist noch unbekannt.

Berlin, 25. Aug. (Köln. Z.) Zu den vielen durch die Angaben der „Epen. Ztg.“ hervorgerufenen und meist einander widersprechenden Vermuthungen in Betreff der Frage, ob der Fürst Reichskanzler zu der Drei-Kaiser-Zusammenkunft hieher kommen werde oder nicht, ist zu bemerken, daß der Reichskanzler, wofür ihm sein Gesundheitszustand überhaupt in dieser Zeit zu reifen gestattet, am 1. oder 2. September in Berlin eintreffen wird. Dann wird er zu den Festlichkeiten gehen, die in der zweiten Woche des kommenden Monats in Marienburg stattfinden, und von dort wird er nach Barzin zurückkehren. Der Staatssekretär (nicht Unter-Staatssekretär) v. Thile, dessen Geschäfte dormalen von dem deutschen Gesandten am belgischen Hofe, v. Balan, versehen werden, wird Mitte September von seinem Urlaub, den er in Schandau verlebte, zurückkommen.

Österreichische Monarchie.

Wien, 25. Aug. Graf Andrassy nimmt nach Berlin die beiden Hofräthe mit sich, welche das Referat über die deutschen und über die orientalischen Angelegenheiten führen — ein deutlicher Fingerzeig, daß und was man in Berlin zu verhandeln gedenkt.

Syrnum, 21. Aug. Obgleich den hiesigen Jesuiten Seitens der Behörde der Befehl zugegangen war, ihre Kirche dem Publikum nicht mehr zu öffnen, haben sie es, wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, doch nicht unterlassen, gestern einem Weltgeistlichen dieselbe zu öffnen, welcher darin eine Messe las, an der die Jesuiten theilnahmen und den Segen empfingen. Dies war aber vorher der Behörde schon mitgetheilt worden, daher begab sich der hiesige stellvertretende Anwalt Graf Posadowski-Wehnen selbst in die Kirche, überzeugte sich von dem Vorfall und sprach mit dem Prior des Klosters. Die Folge davon ist, daß binnen wenigen Tagen sämtliche Jesuiten das Kloster verlassen müssen.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Ueber die Entlassung des Obersten Stoffel liest man im „Gaulois“ folgendes Nähere:

Vor einigen Tagen erhielt der Oberst Stoffel direkt aus dem Kabinett des Gouverneurs von Paris ein Schreiben, welches nach, wie folgt, lautete: „Mein lieber Oberst! Ich bin beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß Sie durch Verfügung des Herrn Präsidenten der Republik vom 16. d. M. aufgefördert werden, Ihre Rechte auf den Austritt aus der Armee geltend zu machen. Genehmigen Sie u. s. w. — Im Namen des Gouverneurs von Paris: Der Chef des Generalstabs.“

Man wird bemerken, daß die Verfügung gegen die Gewohnheit nicht vom Kriegsminister, sondern vom Präsidenten der Republik ergangen und daß der Gouverneur von Paris beauftragt worden ist, sie dem Obersten zu beschändigen. Wir glauben zu wissen, daß der Oberst Stoffel diesen Brief bis jetzt gar nicht beantwortet hat und entschlossen scheint, ihn ganz unberücksichtigt zu lassen, bis man ihm wenigstens die Motive der Maßregel angegeben hat.

Auch die „Républ. française“ nimmt sich des Obersten an und will nicht glauben, daß man sich so ohne weiteres eines Offiziers entledigen werde, welcher unstreitig dem Lande Dienste geleistet hatte.

Das „Journ. officiel“ veröffentlicht folgende Note: „Nachdem die von der Pariser Handelskammer zur Entgegennahme der Anträge auf Zulassung zu der Wiener Welt-Ausstellung gestellte Frist am 15. August abgelaufen ist, sind die verspäteten Anträge direkt und ohne Verzug an das Generalkommissariat im Hôtel de Clugny zu richten.“

Paris, 26. Aug. Dem „Courr. de France“ ist folgendes Schreiben aus Broglio, 25. d. M., zugegangen: „Herr Redakteur! Von Ihnen erfahre ich, daß einige Blätter mich als den Verfasser eines im „Courr. de Paris“ erschienenen Artikels bezeichnen, und Sie haben Recht, zu erklären, daß diese Vermuthung ganz unbegründet ist. Der „Courr. de Paris“ ist ein auto-graphirtes Blatt, wie es deren in Paris viele gibt und an welches sich einige mir befreundete Abgeordnete gewendet haben, um die regelmäßige Besorgung der Neuigkeiten in die Provinzblätter zu sichern. (Wunderliche Redeweise!) Keiner von ihnen will aber die Verantwortung für die Betrachtungen übernehmen, wodurch der Redakteur an die Nachrichten knüpft, die er übermittelt. Genehmigen Sie u. s. w. — Broglio.“

Also der „Courr. de Paris“ ist wirklich nur der Briefträger des rechten Centrums, und diese Partei gibt ihm nur Nachrichten, aus denen er dann machen kann, was ihm gefällt! Eine eigenthümliche Art Seitens einer Kammerfraktion, sich mit der öffentlichen Meinung in Verkehr zu setzen.

Die Brüder Kaspar und Ludwig Errazu haben gestern in Begleitung der Ihrigen bei Hendaye die Grenze passiert und sich nach Spanien begeben. — Hr. Jules Favre, der sich auf dem Lande in Carantan befand, ist nach Versailles berufen worden, um von dem General de Rivière in dem Prozeß Bazaine vernommen zu werden. — Der Kriegsminister hat den General Davoust von Auerstadt, den Oberst Bayle und den Hauptmann de Gonder zu den Herbstmanövern in England abgeordnet. — Die Generalräthe von Korffia, der Creuze und der Indre haben bereits ihre Arbeiten beschlossen. — Von der neuen Eisenbahn Orleans-Rouen ist die Strecke Orleans-Charivres gestern dem Verkehr übergeben worden. — Wie die „Patrie“ meldet, wird nächstens auch eine „Korrespondenz der Linken“ vom Stapel laufen. Als Redakteure nennt das Blatt die H. H. Noel, Parfait, Lucet, Journault und Rolland.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Aug. Das Festprogramm der hiesigen Feier des Großherzoglichen Geburtstages enthält auch

ein Festschreiben, veranlaßt durch die Schützengesellschaft Karlsruhe. Diese hat beschlossen, eine Scherbe „Großherzog Friedrich“ aufzustellen und hierauf nur Militärpersonen schießen zu lassen, welche den Krieg 1870/71 mitgemacht haben. Der Gemeinderath hat auf Vorlage der Gesellschaft für diese Scherbe einen Ausstattungsbeitrag von 50 fl. bewilligt.

Karlsruhe, 27. Aug. Im Monat Juni d. J. ist in verschiedenen hiesigen Blättern kurz bemerkt gewesen, daß die gegen Erweiterung des Gaswerks erhobene Einsprache abgewiesen worden sei. Es kann nun die Mittheilung gegeben werden, daß durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 10. Juni d. J. unter theilweiser Anerkennung der Rekursbegründung Vorkehrungen angeordnet wurden, welche bei Erweiterung des Gaswerks zu beobachten sind, um die Angreifer vor weiterem Schaden zu schützen. Dabei wurde den städtischen Behörden empfohlen, die für Verlegung sprechenden, allerdings sehr beachtenswerthen Gründe in Erwägung zu ziehen. Schließlich wurden die Kosten beider Anlagen der Stadt Karlsruhe zu tragen überwiesen.

Aus Baden, 26. Aug. Der oberrheinische geologische Verein hielt seine dritte Versammlung am 24. August d. J. in Gernsbach. Neben seiner Tendenz, die Fachmänner für Mineralogie und Geologie sowie die Freunde dieser Wissenschaften aus allen Berufsständen zu einem Körner zu vereinigen, welcher ihre speziellen Interessen mit Liebe und Eifer pflegt, welcher ebensowohl zur Erforschung der geognostischen Verhältnisse der oberrheinischen Ländergebiete anregt, als auch die von Einzelnen gewonnenen Erfahrungen empfängt, um sie zu einem übersichtlichen Bilde zusammenzustellen, hielt der Verein seine Sitzung öffentlich und hatte die Freunde, von Seiten der Bewohner Gernsbachs und der Umgegend eine lebhafteste Theilnahme zu erfahren. Durch die Öffentlichkeit der Sitzungen glaubt der Verein am besten der Forderung zu genügen: das Interesse für Wissenschaften zu verbreiten und wuzeln zu lassen, welche im Speziellen eben so nützlich, als im Allgemeinen bildend sind. Durch die Wanderung der Versammlungen will der Verein den Zweck erreichen: innerhalb der Grenzen seines Gebietes diejenigen Kräfte zu gewinnen, welche sich zur Mitwirkung zu dem bezeichneten Ziele berufen fühlen.

Dem freundlichen Entgegenkommen des Hrn. Diakonus Schwarz verdankt der Verein ein Sitzungslokal in der höheren Bürgerstraße zu Gernsbach. Der zeitige Vorsitzende, Hofrath Blum von Heidelberg, eröffnete die Sitzung und hielt dann einen Vortrag über Pseudomorphosen von Epidot nach Pyroxen (Fasfuit), sowie über solche eines noch nicht genauer untersuchten Minerals nach Feldspath, von Pechau. Prof. Knop von Karlsruhe knüpfte daran Bemerkungen über den chemisch-mineralogischen Zusammenhang der Pyroxene und Amphibole mit Granat, Epidot, Serpentin und andern Körpern, welche gemeinschaftlich in den metamorphischen Formationen der Erde vorkommen. Derselbe trug alsdann über die Entwicklungsgeichte der metamorphischen Magnetit-Eisen-Verbindungen vor und erläuterte dieselbe durch das Experiment, sowie durch mikroskopische Gesteinsstücke, von denen er vergrößerte Photographien vorlegte, welche von Hrn. Dr. med. B. Benedikt in Königberg aufgenommen worden waren. Prof. Rosenbusch von Freiburg, nachdem er briefliche Nachrichten unfers Mitgliedes Dr. Cohen aus der Kapstadt gegeben, demonstirte die vor einigen Jahren von dem russischen Mineralogen Zermeyer entdeckten Einschlüsse von mikroskopischen Krystallen, welche dieser für Diamant hält, im Xanthophyllit der Schichtmuffischen Berge und theilt mit, daß Knop an der Diamantnatur dieser Krystalle zweifelt, weil dieselben durch Behandlung mit gewissen Reagentien aus dem Xanthophyllit verschwinden, unter deren Einwirkung Diamant nicht zerstört wird.

Prof. Fischer von Freiburg sprach über einen neuen Fundort von Niocam-Petrifakten. In einer Spalte des Haupttragsteins zwischen Herbolzheim und Ringsheim in Baden wurden Zähne vom Mastodon und vom Hypotherium, sowie Unterkiefer vom Rhinoceros incisivus und von einem illirartigen Raubthiere gefunden. Derselbe zeigte ferner Haare des Mammuth, sowie Feldspath-Krystalle aus dem Schwarzwalde und Feinschliffe von fossilen Polypen vor.

Hauptlehrer Reusch aus Gernsbach machte die Versammlung auf ein bis mehrere Zentner schweres Stück eines versteinerten Baumstammes aufmerksam, welches wahrscheinlich aus dem Rothliegenden der Gernsbacher Gegend herrührend, in dem Beite der Murg gefunden worden ist.

Die Beamtenwahl fiel auf Hofrath Blum als Vorsitzenden und auf Prof. Knop als Sekretär, auch für das folgende Jahr.

Als Versammlungsort für die vierte Versammlung wurde Karlsruhe und die Zeit auf acht Tage vor oder nach Ostern 1873 bestimmt, mit dem Bemerkten, daß das geeignete Datum zu wählen dem Vorstand des Vereins überlassen bleibe. Der Verein, welcher bei seiner Gründung aus 12, nach der zweiten Versammlung aus 24 Mitgliedern bestand, vermehrte sich bei der dritten auf 35.

Heidelberg, 26. Aug. (Konst. Ztg.) Heute hat hier die alljährlich wiederkehrende Versammlung der Kreisaußschüsse stattgefunden. Die Sitzung, zu der sich 17 Theilnehmer eingefunden hatten, begann nach einer Begrüßung durch Hr. Blum, der zum Vorsitzenden gewählt wurde, mit einer interessanten vom Vorsitzenden angeregten Diskussion über die Armenpflege nach dem neuen norddeutschen Gesetz. Die Zahl der Armen, welche ohne Unterhaltungsgehörigkeit sind, und den Kreisen zur Last fallen, wird sich vom 1. Jan. 1873 an vermehren. Man sagte in dieser Angelegenheit den Beschluß, schon jetzt diejenigen Gemeinden zu ermitteln, welche gegen eine Vergütung aus der Kreiskasse solche Arme in Verpflegung nehmen würden. Hierauf referirte Hr. Ammon über die Kreis-Waisenanstalt in Segne und Hr. Schäfer aus Lausenburg über die dortige Kleinfinder-Veranstaltung. Der Herr leitete die Frage in Betreff der Pferdebezug ein und beantragt, für jetzt keine Kreisunterstützung zu bewilligen. Zur Annahme gelangt schließlich ein mit Hrn. Ammon gemeinschaftlich redigirter Antrag, unter den dormalen bestehenden Verhältnissen jede Unterstüßung abzulehnen. Sodann folgen gegenseitig erstatteten Landwehr-Unterstützungsgelder und deren Verwendung. Hierauf ein Vortrag des Dr. Merz aus Billingen über Sickenanstalten, speziell über das in Geisingen befindliche derartige Institut. Die Zahl der Sicken im ganzen Lande betrage etwa 3000. Das hier vorliegende Bedürfnis sei unmöglich durch den Staat allein zu befriedigen, und es ergehe daher Kreisanstalten als wünschenswerth. Die in Geisingen befindliche kostete 17,000 Gulden und enthält 44 Kranke, während für 54 Raum ist. Die jährlichen Kosten per Kopf betragen 124 Gulden. Dr. Merz wünscht, daß die Sickenpflege als Kreisfache erklärt werde, einigt sich aber mit Hrn. Ammon zu dem

Antrag, die Fürsorge für Siche werde am zweckmäßigsten durch Kreisanstalten übernommen, wegen Mangel an den finanziellen Mitteln soll jedoch die Regierung um Zuschüsse zur Gründung und Unterhaltung derselben angegangen werden. Hr. Pfleger beantragt den Strich der Worte „und Unterhaltung“, was abgelehnt wird. Der obige Antrag wird darauf angenommen. Zum Schluß theilt Hr. Ammon die Absichten des Kreisaußschusses Konstanz bezüglich der Verbesserung der Gemeinbewege mit. Die beschlossenen Pläne finden Beifall. Für die nächsthörige Versammlung wird Freiburg ausgerufen. Nach dem Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinsames Mahl im Museum statt.

Heidelberg, 26. Aug. (Heid. Journ.) In dem hiesigen ultramontanen Begräbnisfreit war nur noch Hr. Stadtpfarrer Wisms zu vernehmen und konnte dann das Urtheil erfolgen. Derselbe hat für gut befunden, sich dieser polizeiamtlichen Vernehmung durch eine Reise zu entziehen, wozu er 12 Wochen, sage 3 w 1 f Wochen Urlaub nahm. Der Streit muß also jetzt noch ein Vierteljahr lang unentschieden bleiben.

Bonn, 24. Aug. (Heid. Ztg.) Für die Direktion des Frankfurter Lebensmittel-Vereins beabsichtigt ein Händler unserer Gegend 2000 Ztr. Kartoffeln auskaufen zu können, was sehr auf die Preise wirken wird.

Baden, 26. Aug. (Bade-Bl.) Gestern hat die Liste der seit dem 1. Apr. d. J. hier angekommenen Fremden die Ziffer 40,000 überschritten; heute zählen wir 41,689, während wir an demselben Tage im vergangenen Jahre erst 34,523 Fremde zählten, so daß die gegenwärtige Saison die vorjährige schon um 6166 Personen überboten hat. Nach diesem Maßstab werden wir in den nachfolgenden zwei Monaten die Fremdenziffer von 1869, die höchste, die wir bis jetzt in Baden gehabt haben (über 60,000), nahezu erreichen. Die Frequenz ist in diesem Jahre begrifflicher Weise auch auf der Eisenbahn eine sehr bedeutende. Wir haben, das allein im Juli d. J. für Personen- und Gepäckarten 10,000 Gulden mehr eingezogen, als im Juli 1869. Für den Monat August wird sich dieses Verhältnis jedenfalls noch günstiger gestalten.

Freiburg, 26. Aug. (Freib. Ztg.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt verlief gestern das vom hiesigen Landwehr- und Reservisten-Verein „Belfort“ veranstaltete Stiltungsfest und Fahnentanz. Im Laufe des Vormittags trafen von allen Seiten die auswärtigen Vereine, theils per Eisenbahn, theils auf geschmückten Reiterwagen mit ihren Fahnen ein. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein imposanter Zug vom Alleeplatz über den Rottensplatz durch die Friedrichstraße nach dem Karleplatz, wo vor einem improvisirten Altar eine Anzahl weiß gekleideter Jungfrauen mit bobischen und deutschen Schärpen, sowie Hr. Pfarrer Jäger von St. Margen bereit standen. Nach vollzogener Aufstellung der Vereine vor dem Altar spielte die Regimentskapelle den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“, worauf durch die Jungfrauen die Uebergabe der Fahne an den Vereinsvorstand, von demselben die Entfaltung, und durch Hrn. Pfarrer Jäger die Einsegnung erfolgte. Hierauf ertönte das Te Deum, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmt. Nach beendigter Weihe bewegte sich der ganze Zug, welchem sich auch die Festzugfrauen angeschlossen, mit der neuen Fahne durch die Herrenstraße, Wallstraße und Karlestraße in die reichlich mit Girlanden, Tannenzweigen und kriegerischen Emblemen geschmückte Festhalle. Um 4 Uhr begann das Festbanket. Vor außerordentlich zahlreicher Versammlung, und nachdem der Gemeindevorstand erschienen war, hielt Anwalt Karl Meier die Festrede. Hierauf folgte eine Reihe von Toasten ernst und heitern Sinnes.

Kalferdingen, 23. Aug. (Hochb. B.) Dieser Tage wurde mit dem Ausbilden einer Eisenbahn von Kalferdingen nach Heimbach in die dortige Steingrube begonnen und soll diese Linie, welche eine Stunde lang und auf Aktien gebaut wird, bis 1. März t. J. fertig sein und zum Transport von Bau- und Mauersteinen nach Freiburg, deren es in Heimbach massenhaft gibt, dienen.

Donauwörth, 26. Aug. Gestern feierten wir ein schönes Fest. Schon lang hätten gern der Wählerkreis und die politischen Freunde unserm Kammerpräsidenten und Reichstags-Abgeordneten Kirsner ein Zeichen der Hochachtung und Anerkennung seiner langjährigen und erprobten politischen Thätigkeit dargebracht. Erst jetzt, nachdem Hr. Kirsner, sichtlich geküßert durch eine wohlthunende Baderkur in die Heimatstadt zurückgekehrt war, bot sich eine erfreuliche Gelegenheit. Gegen 140 Wähler und Gefinnungsgenossen vereinigte sich gestern zu einem festlichen Mahle, bei welchem Hrn. Kirsner eine gewiß aufrichtige und herzlich gelungene Ansprache dargebracht wurde. In mehreren Tischenredten sprach sich der patriotische und freisinnige Geist aus, der unser heutiges politisches Leben durchweht und allerwärts, wo gute Bürger sind, lauten Wiederhall findet. Gegenüber der Verfügung des Hrn. Domänenreferendars Resinari, wodurch den fürstlichen Beamten mit Beziehung auf die Stellung Kirsner's bei der Reichstags-Wahl die Theilnahme an dem Feste verboten wurde, konstatierte Hr. Kirsner, daß Se. Durchlaucht der Fürst die Veranstaltung genommen habe, ihm die herzlichsten Gefinnungen zu entziehen, und sprach der ganzen Versammlung aus dem Herzen, als er dem Bedauern Ausdruck gab, manche werthe Freunde nicht im Saale begrüßen zu können. Sein Hoch dem Fürsten und Erbprinzen, dessen Geburtstag gerade gestern zutraf, fand daher auch freudigen Wiederhall. So verlief das schöne Fest in befeuertester Stimmung und gab Zeugnis von dem gesunden politischen Sinn, mit welchem man bei uns nicht nur dem geordneten Fortschritt buldigt, sondern auch die verdienstvollen Träger desselben zu ehren weiß.

Der Gewerbeverein Furtwangen hat, durchdrungen von der Wichtigkeit der künstlerischen Ausbildung der Industriellen, den Gedanken gefaßt, in Furtwangen, dem Centralpunkte der Schwarzwälder Uhrenindustrie, eine „Gewerbehalle“ zu erbauen. In derselben sollen 1) die von der Groß-Regierung, der Gemeinde und dem Gewerbeverein zur Förderung der Uhrenmacherei angeschafften und noch anzuschaffenden Geschriften, Zeichnungen, Modelle, Maschinen, Werkzeuge etc. in einem entsprechenden Saal zur Benützung sämtlicher Industrieltreibenden aufgestellt und abgegeben werden; 2) die Lehrkräfte sich befinden, worin die von der Groß-Regierung angestellten Lehrer jungen Schwarzwäldern Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen und Modelliren und im Entwerfen von Uhrgehäusen, Uhrenschälchen etc. erteilen, und in welcher 3) eine ständige Ausstellung Schwarzwälder Industriegegenstände stattfinden soll, so daß fremde Besucher oder Käufer die Erzeugnisse eines jeden auch ersterer wohnenden Meisters dort treffen, den sie sonst schwierig oder gar nicht aufzufinden hätten. Zur theilweisen Deckung der bedeutenden Kosten veranlaßte der genannte

Gewerbeverein eine Lotterie von Erzeugnissen der Schwarzwald-Industrie u. s. w., die allen Freunden einheimischer Industrie bestens empfohlen wird. (Konst. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Strasburg, 21. Aug. Endlich haben wir im Elsaß auch unser Mirakel. Wie billig ist der Schauplatz desselben in eines der abgelegenen Bogenhöcker verlegt, das jedoch die Eisenbahn (nach Marbach) freist. Eine weiße Frau mit goldener Krone auf dem Kopf, ein leuchtendes Kreuz auf der Brust, erschien — wem? Drei Kindern von elf Jahren, die im Walde Heidelbeeren suchten. Sie sahen — es ist die alte Geschichte! Aber die Kinder waren nicht bumm; sie nahmen sich das nächste Mal zur Verifikation des Mirakels eine — Schulschwester mit. Diese sah aber nichts, die Kinder sahen die Erscheinung desto besser, die sich längst bewegt, neuerdings an einem Baume steht, an dem früher ein Muttergottesbild aufgehängt war, und seitdem behaupten Hunderte von Menschen jeglichen Alters und Standes (jeglichen Standes? auch des Standes der Untersuchungsrichter?) die Figur gesehen zu haben und sie anoch zu sehen. So steht es in dem hiesigen „Volkstempel für christliche Familien“, der nicht müde wird, die Presse im Elsaß als „mundtot“ zu schilt, aber selbst so föhlich darauf losgeht und lägt, als es nur immer möglich ist. Doch zurück zu unserm Mirakel! Der Maire von Krützh, in dessen Nähe es geschah, bezeugt angeblich bei seiner Ehre, daß er die Erscheinung gesehen habe. Die anfänglich nicht gesehen habende Schulschwester ist jetzt von dem Geschehen felsenfest überzeugt. Ein Soldat, Blesfester aus dem letzten Kriege, erklärt, daß, während er die Erscheinung sah, seine Wunden aufhörten, ihn zu schmerzen — schon kommt das Volk in Massen herbei, Protestanten wie Katholiken besiegen den Berg. „An der Stelle der Erscheinung bietet sich ein erschütternder Anblick dar: Alle beien mit außerordentlicher Inbrunst, einige kniend, andere stehend, Thränen im Auge, und Alle fühlen sie sich so selig, daß, wenn sie auch nichts sehen, sie nicht mehr von dieser Stelle scheiden möchten.“ Solches und noch viel mehr erzählt der „Volkstempel“, setzt aber am Schluß mit unerschütterlicher Naivität den Dämpfer bei: Die Freiheit, nicht daran zu glauben, zu zweifeln, bleibt indes Jedem unbenommen.“ Sehr freundlich. Vielleicht habe ich in den nächsten Tagen Gelegenheit, mir „den Geist ein bisschen in der Nähe zu beschaun“.

Ein noch jüngst in der Pariser Presse ausgebeuteter Nebenpunkt an hiesigem Orte ist seit heute Morgen auch erledigt. Das Standbild des früheren Präfekten des Niederrheins, Lezay-Marnesia (1810 bis 1814), an der Rückseite des Theaters gegen das Judenthor zu posiert, hatte bei dem Bombardement einige Schäden erlitten und war zuletzt mit einem hölzernen Mantel bedeckt gewesen. Die Pariser Blätter wußten, diese Umhüllung sei geschah, weil die deutsche Verwaltung sich durch das Niederlegen von Imortellenkränzen geirrt gesehen habe, das die dankbaren Strasburger vor dem Denkmal verübten. Inwiefern es die deutsche Verwaltung kränken oder verdrücken soll, wenn die Strasburger einem vor 60 Jahren thätigen französischen Verwaltungsbeamten Dank bezeugen, wird wohl Niemand begreifen. Aber es hatte auch damit seine guten Wege. Es hatten niemals solche Demonstrationen vor dem Bilde stattgefunden. Nun, seit heute ist der Holzmantel entfernt, die Schäden sind ausgebessert und das im Jahr 1857 gefetzte Standbild in grünlich grauem Erztou nicht wieder frei und würdig vor aller Welt da. Der hiesige Bildhauer B. Graß hat sich der gestellten Aufgabe mit größtem Geschick entledigt. Im Staatskleide aus der Zeit des ersten Napoleon, in allen Details mit feiner Virtuosität ausgeführt, macht die über lebensgroße Gestalt den günstigsten Eindruck auf den Beschauer und freut es die Neu-Strasburger nicht minder als die Alt-Strasburger, von jetzt ab sich wieder dem Anblick dieses schönen Kunstwerkes hingeben zu können. Lezay-Marnesia wirkte namentlich segensreich auf die Entwicklung der Bodenkultur und des Verkehrswezens im Elsaß.

Strasburg, 26. Aug. (A kingdom for a wonder!) Bezüglich der kürzlich berührten „Geistergeschichte“ aus den Vogesen kann ich Ihnen jetzt ganz Zuverlässiges, das ich an Ort und Stelle schöpfte, mittheilen. Das „Weilerthal“, das zwischen Schleisbad und dem französischen St. Die über Gebirgsstraßen die Verbindung herstellt, wird vielfach von einer armen Weinbauer- und Weberbevölkerung bewohnt. Durch den nahen steten Verkehr mit St. Die sind diese armen Leute in fortwährend großer hauswirthlicher Aufregung erhalten. In den letzten Nächten gab es in der Gegend sogar ernstliche Reibereien zwischen Bauernburden und den Sicherheitsorganen. Seit etwa vier Wochen verlaunete nun von der in der Nähe des Dorfes Krützh (hochdeutsch Gerenth, auch Reuholz, französl. Neuf-bois genannt) auf hohen Bergwald sichtbar gewordenen Erscheinung der Madonna, die sich zuerst 3 Kindern gezeigt habe. Einzelgänger muß hier werden, daß schon längere Zeit an der Wunderstelle eine Kapelle errichtet werden wollte, was aber aus forspolizeilichen und stiftlichen Gründen obrigkeitlich nicht genehmigt wurde. Der rothe Faden, der die ganze Geschichte zusammenhält, mag demnach der Wunsch eines Theiles jener Bevölkerung sein, die Kapelle à tout prix — also auch um den Preis eines Wunders hergestellt zu sehen.

Nachdem wir, von der Neugierde, das Schauspiel in der Nähe zu sehen, getrieben, auf guten Wegen etwa eine Stunde in den Hochwald hinaufgewandert waren, gewahrten wir mitten im feil aufsteigenden dichten Laubwalde 3 bis 400 Personen, viele davon Frauen, die nach oben zwischen die Stämme und Blätter hineinguckten. Ein provisorischer Altar, an dem ein paar eingerahmte Heiligenbilder und Kränze hingen, war nebstan aus rohen Brettern häuerlich aufgerichtet. Das vermeintliche Wunder, die weiße Madonna „mit der goldenen Krone auf dem Haupte“, sollte aber weiter oben seinen Sitz haben, weiter oben, wo die Sonne so eben ihre Strahlen durch das dichte Waldesgrün auf ein paar schöne Weibstannen warf. Ein Häuflein „Eber“ — alte Weiber, kleine Mädchen, ein Bauer mit mir ungeschicklichem stieren Gesichtsausdruck, drängten höher und höher, bis zu den Weistannen, darüber hinaus; sie nickten und guckten, meinten jetzt, die Sonnenstrahlen hätten die erscheinende Madonnagestalt angenommen, sähien dann wieder ihre Ueberzeugung schwanken: — es war das Ganze eine für das 19. Jahrhundert kaum glaubliche und tief beschämende Szene. Alte Weiber bilden natürlich den Kern dieser „Bewegung“, die nun schon vier Wochen andauert und die „Frommen“ aus weiter Umgebung herbeilockt. Die nähere Umgebung ist in zwei Lager getheilt, Sehende und Nichtsehende. Zu den Nichtsehenden gehört befremdlicher Weise auch der Klerus, wie ich hörte, ohne Ausnahme; wohl aber mit Ernst und Kraft dem heillosen Gumbug entgegenzutreten, hat dennoch Niemand den Muth; man hält den Casus offen, um nach Umständen Nutzen aus ihm zu ziehen oder ihn

zu desavouiren. Leider soll die öffentliche Sittlichkeit bei dieser Waldidylle, die sich auch die Nacht über fortzusetzen pflegt, keine Fortschritte machen. Was aber den Maire vor Kritik anbelangt, so muß ich zu dessen Ehrenrettung vor der ultramontanen Berunglimpfung, die ihm der hiesige „Volkstempel für christliche Familien“ angethan, anfügen, daß er, ein einfacher wohlhabender Landmann, mir vor Zeugen erklärte, er habe die Erscheinung nicht gesehen, und er könne auch nicht sagen, was nicht wahr sei. Eine seiner Töchter aber wollte sie gesehen haben, und ich bin viel zu galant und wohl erzogen, um mich mit dem schönsten Geschlechte in Debatten über derartige Gegenstände einzulassen. Im Ganzen genommen hat die geschilderte Geschichte — ich gebe es zu — nur ein rein pathologisches Interesse. Sie wird auch, sofern der Klerus nicht aktiv in den Prozeß eingreift, mit dem Eintritt der rauheren Jahreszeit ihr Ende erreichen. Ehren-„Volkstempel“ war zwar aufrichtig genug, zu gestehen, daß schon mancher Wollfabrikant auf gleiche Weise entstanden wäre; man kann ihm darin Recht geben, wird aber dem Ausgange dieses Wunders doch mit einiger Klugheit entgegensehen können. Auch der hiesige Bischof hat kürzlich drei Geistliche zur Einnahme des Augenmaßes an die Wunderstätte abgeordnet. Dieselben sollen sich dem Benehmen nach günstig über die wünschenswerthe Seite der Sache geäußert haben, wogegen jedoch deren praktische Lagerung zur größten Vorsicht mahne. Qui vivra, verra!

Unserm Bericht über den Aufenthalt des Deutschen Kronprinzen am 23. d. in Augsburg fügen wir nachträglich noch an, daß sich derselbe mit größtem Interesse besonders bei der Schießschule aufhielt. Durchschnittlich waren auf 300 Schritte Distanz 10 Salven in der Minute mit 2/3 Prozent Treffer; im Ueberfließen auf 600 Schritte 25 Salven in zwei Minuten mit 50 Proz. Treffer; im Schnellfeuer verbrauchte der einzelne Mann 40 Patronen aus der Lohse in 2 Min. 40 Sek. Einer machte auf die preußische Scheibe Nr. 1 auf 200 Schritte 34 Treffer, darunter 3 Spiegel, 11 Mannsbreiten und 20 Scheidentreffer. Der Kronprinz sprach sich äußerst schmeichelhaft über die Leistungen der Schießschule und die Vorzüglichkeit des Berbergewehres aus.

Darmstadt, 24. Aug. (Fr. 3.) Unlängst setzten die Wagnergehilfen eine Herabsetzung ihrer Arbeitszeit durch, was die Meister zu einem Aufschlag von 33 1/2 Prozent veranlaßte. Hierdurch betroffen, sind ihnen die Subreure mit gleichem Schritte nachgefolgt.

Mainz, 24. Aug. Das „Mainz. Journ.“ meldet, daß die Polizeibehörde die Leitung der geistlichen Exerzitionen im bishöfl. Seminar durch einen Priester der Gesellschaft Jesu unterlagt habe. „Um die 70 geistlichen Herren — berichtet das ultramontane Blatt weiter — nicht der Gnade der Uebungen überhaupt beraubt sein zu lassen, übernahm der Bischof, welcher alljährlich selbst den Uebungen anwohnt, deren Leitung. Das Exerzitionsbüchlein des heil. Ignatius wurde in den Händen des verehrten Oberhirten zu einer eben so reichen Quelle der Gnade, wie wenn einer der Söhne des heil. Ordensstifters es zu erklären vermocht hätte.“

Aus Karlsruhe, 24. Aug. (Fr. 3.) Die heutige Nummer der „Off. Blät.“ bringt eine Schilderung der am 20. d. M. im Gasthofe „zur Wilhelmshöhe“ stattgehabten Feier des Geburtstages des ehemaligen Kurfürsten von Seiten einer Anzahl seiner Getreuen im Offenlande. Den Toast auf den Gefeierten brachte der frühere Generalmajor v. Schweinsberg aus.

In Basel hat am 26. d. die feierliche Enthüllung des Denkmals zu Ehren der Schlacht von St. Jakob (1444), ein Werk des in Rom lebenden Basler Bildhauers Schädli, stattgefunden. Das Denkmal erinnert in feiner Hauptidee an den Wäfflichen Entwurf eines Denkmals für das 14. Armeekorps; um den Sockel kriegerische Gestalten aus der Zeit der Schlacht, und über denselben die Helvetia. Fachmänner, die es bereits in Rom gesehen, haben sich uns gegenüber auf's günstigste darüber ausgesprochen.

Nachricht.

Berlin, 26. Aug. Wie bereits telegraphisch aus Gastein gemeldet worden, hat Se. Maj. der Kaiser und Königin wegen eines Fußleidens den bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich in Jöchl beabsichtigten Besuch wieder aufgeben müssen. Dem Benehmen nach besteht das erwähnte Fußleiden in einer rheumatischen Anschwellung der linken Wade, die entweder durch Erkältung oder durch Ueberanstrengung beim Gehen entstanden ist. Das örtliche Leiden wirkt aber nicht weiter störend auf das Allgemeinbefinden Sr. Maj. Wenn der kranke Fuß ruht, sind die Schmerzen nicht bedeutend. Anfangs waren die Aerzte der Meinung, daß der Kaiser und Königin auch mit dem Fußleiden im Stande sein werde, den Besuch in Jöchl abzuturnen. Später ist es ihnen jedoch der Schonung wegen besser erschienen, die Unterlassung des Besuchs anzurathen.

Gotha, 26. Aug. Dem Professor Dr. Petermann hier sind direkte Nachrichten aus Hammerfest zugegangen, denen zufolge Kapitän Altmann auf einem Segelschiffe des Hrn. Berger die ganze Ostküste Spitzbergens und das nördliche Eismeer bis zu könig-Karls-Land vollständig eisfrei gefunden hat. König-Karls-Land ist von demselben näher untersucht und es ist dabei die für die Polarforschungen höchst wichtige Thatsache festgestellt worden, daß dasselbe aus 3 größeren und mehreren kleinen Inseln besteht.

Essen, 26. Aug. Der gestrige Tag ist im Allgemeinen ruhig geblieben. Heute Morgen um 6 Uhr sind zufolge Anordnung der Regierung stänmliche hiesige Jesuitenpatres abgereist, ohne daß Ruhestörungen vorkamen. Die Bahnhöfe waren militärisch besetzt.

Ingolstadt, 26. Aug. Der deutsche Kronprinz nahm heute Vormittag eine Spezial-Inspektion vor. Nachmittags fand Feldmanöver statt. Morgen Nachmittag reist der Kronprinz nach Regensburg zur Besichtigung der Ruhmeshalle und nach Regensburg, und übermorgen nach Darmstadt zur Truppeninspektion.

Wien, 26. Aug. Der Kaiser trifft am 1. Septbr. in Pesth zur Eröffnung des ungarischen Reichstages ein; am 3. Septbr. trifft dort Graf Anrassy ein, um den Kai-

ser bei der am 4. Septbr. erfolgenden Abreise nach Berlin mit dem Sektionschef Hofmann, Hofrath Depont und Sektionsrath Bawil zu begleiten. Am 5. Septbr. trifft der Kaiser in Dresden ein, wofelbst er zum Besuche des sächsischen Hofes bis zum 6. Septbr. Mittags verbleibt und dann nach Berlin abreist.

Belgrad, 26. Aug. Durch Verfügung des Kriegsministeriums ist die Volksmiliz aus dem Lager entlassen worden. — Während der drei Festtage herrschte überall die größte Ordnung und ist kein Unfall zu beklagen.

Gzeronow, 26. Aug. Von Seiten der rumänischen Regierung sind wegen der hier aufgetretenen Cholera-Epidemie für alle nach der Moldau Reisenden bis auf weiteres Quarantänemaßregeln angeordnet worden.

Genf, 26. Aug. Das Schiedsgericht in der Madama-Frage hat sich bis zum künftigen Donnerstag vertagt. Wie verlautet, werden der nächsten Sitzung nur fünf Schiedsrichter beizwohnen.

Paris, 26. Aug. Wie der „Agence Havas“ aus New-York gemeldet wird, gewinnen die Aussichten für eine Wiederwahl des Präsidenten Grant an Wahrscheinlichkeit.

St. Petersburg, 26. Aug. Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger sind gestern in Nowo-Tscherkask eingetroffen. Nach dem Gottesdienste wurden die Repräsentanten des Kosakenheeres empfangen, welchen der Kaiser die allerhöchste Zufriedenheit und die Fortdauer seines Wohlwollens aussprach.

Frankfurter Kurvettel vom 27. August.

Staatspapiere.

Deutschland 5/8 Rmb. Oblig. 100%	Oesterreich 4% Silberrente Rmb. 4 1/2%	60 1/2
5/8 Sächsisch. Oblig. —	—	—
Preußen 4 1/2% Obligationen —	—	—
Baden 5/8% Obligationen 103 1/2	—	—
4 1/2% — 99 1/2	—	—
3 1/2% — 93 1/2	—	—
3 1/2% Oblig. v. 1842 89 1/2	—	—
Sachsen 5/8% Obligationen 100 1/2	—	—
4 1/2% — 100 1/2	—	—
4 1/2% — 99 1/2	—	—
Bürttemberg 5/8% Obligationen 103 1/2	—	—
4 1/2% — 99 1/2	—	—
Russland 4 1/2% Obligationen —	—	—
4 1/2% — 93 1/2	—	—
Sachsen 5/8% Oblig. —	—	—
S. Oest. 5/8% — 98 1/2	—	—
Dr. Oest. 5/8% Obligationen —	—	—
4 1/2% — 98 1/2	—	—
Oesterreich 5/8% Silberrente Rmb. 4 1/2%	65 1/2	—

Kursen und Dividenden.

Babische Carl 117 1/2	100% (Hilf. v. Pr. i. S. v. m. 85
Frankf. Bank à 500 fl. 143 1/2	5/8% d. v. m. 84 1/2
Bankverein à 200 fl. 151 1/2	5/8% d. v. m. 93 1/2
— (Hilf. v. Pr. i. S. v. m. 85	—
Deutsche Vereinsbank 60% 139 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 92 1/2
Darmstädter Bank 521	5/8% Kronpr. v. Pr. v. m. 67 1/2
Oest. Nationalbank 938	5/8% Kronpr. v. Pr. v. m. 1869
Oest. Credit-Anstalt 363 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 91 1/2
Stuttgarter Bank-Anstalt 119 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 74 1/2
2 1/2% baar. Div. à 200 fl. 138 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 82 1/2
4 1/2% baar. Div. à 500 fl. 147 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 51 1/2
4 1/2% baar. Div. à 500 fl. 202 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 87 1/2
4 1/2% baar. Div. à 500 fl. 185 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 58 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 83 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 39 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 363 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 39 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 226 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 104 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 233 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 104 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 27 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 86 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 27 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 71 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 27 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 82 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 269 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 81 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 244 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 129 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 102 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 119 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 85 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 91 1/2
5 1/2% baar. Div. à 500 fl. 85 1/2	5/8% Pr. v. Pr. v. m. 122 1/2

Währungen und Wechselkurse.

Bayr. 4 1/2% Prämien-Anl. 113 1/2	Dem. 4 1/2% 200 fl. v. 1864 —
Babische 4 1/2% d. v. m. 114 1/2	5/8% 500 fl. v. 1860 94 1/2
3 1/2% d. v. m. 71 1/2	100 fl. v. 1864 —
Braunsch. 20% Präm. Anl. 22 1/2	Schwedische 10% Präm. Anl. 12 1/2
Großh. Hessische 50% Präm. Anl. 200	Finland. 10% Präm. Anl. 9 1/2
25 fl. —	5% Präm. Anl. 7
Ungar. 50% Präm. Anl. 14 1/2	5% Präm. Anl. 40 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 2 1/2% d. v. m. 98 1/2	Pruss. Friedrichsd'or à 9.58 — 59
Berlin 60 Tl'r. 4 1/2%	105
Bremen R. 360 3/4%	170
Hamburg 100 R. 3 1/2%	87 1/2
London 20 Sh. 3 1/2%	118 1/2
Paris 200 frs. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. 5%	106 1/2

Stimmung: fest.

New-York, 27. Aug. Gold (Schlusskurs) 113 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

24. Aug.	Baromet.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 10,0"	+12,0	0,93	ND.	l. bew.	trüb
Mitt. 2 "	27° 10,5"	+17,4	0,60	"	bewölkt	aufhellend
Nacht 9 "	27° 11,3"	+11,8	0,93	"	klar	better

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Theater in Baden.

Mittwoch 28. Aug. Der Postillon von Conjeumeau, komische Oper in 3 Akten, von Adam. Anfang 7 1/2 Uhr.

Codesanzeige.
D.138. Auenheim. Heute Morgen 1 1/2 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen, schweren Leiden unsere gute, liebe Mutter, **Louise**, geborne **Raupp**, Wittve des Amtsrates **Dr. Steegmann** in Oberkirch. Tiefbetrübt benachrichtigen hievon entfernte Verwandte und Freunde, Auenheim, den 27. Aug. 1872, Die Hinterbliebenen.

D.108.2. In der Unterzeichneten erschienen:
Touristenkarte des unteren badischen u. württembergischen Schwarzwaldes.
Maßstab 1:100,000. Preis 1 fl., in Etui auf Leinen 1 fl. 30 kr.

Die Karte umfasst die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Neckarböden einerseits, und Lauterburg bis Pforzheim und Wildbad-Gailw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Großh. Topograph. Bureau angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhandlg.
D.107.2. Karlsruhe.

Möbel-Transport.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit einem geehrten Publikum zum Möbeltransport für hier, sowie nach auswärtig, mittelst seines eigenen, auf zweckmäßigste eingerichteten Möbelschwagens.

Nur für Herren!
10 starke Bände — nicht Heft — vortreffliche Bekleid. verbindet gegen 2 Ebr. Nachnahme od. franco Einlief. das **Literatur-Bureau** in Leipzig. D.90.2.

D.48.2. (4727) Freiburg i. B.
Zimmer-Poller.
Ein tüchtiger, in seinem Geschäfte gut bewandeter, findet gegen einen Jahresgehalt von 750 — 850 fl. eine solide und dauernde Stellung.

Selbstgeschriebene Franco-Offerten mit Beilage der Zeugnisse über Befähigung und sittliches Betragen nimmt unter Chiffre **W. Z.** entgegen die General-Agentur der **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** (Carl Troemer) in **Freiburg i. B.**

D.974. 5. Für einen **Commis**, welcher im Spezerei- und Kurwaaren-Geschäft vertraut, selbständig arbeiten, im Falle auch zu kleineren Touren verwendet werden kann, wird bis ersten Oktober eine Stelle frei.

Offerte mit Angabe gemachter Carrière nimmt mit B B Nr. 25 versehen die Expedition dieses Blattes entgegen.

Offene Gärtnerstelle.
Ein unverheirateter Gärtner, welcher über seine Leistungen in „Nur“, „Pferd“ und „Blumengärtner“ vorzügliche Zeugnisse aufweisen kann, findet am 1. Oktober d. J. in einem großen Herrschaftsgute in der Obkirchener Anstalt, der Obkirchener Anstalt, eine Stelle. Der Gehalt besteht außer freier Kost und Logis in einem jährlichen fixen Gehalt von 1000 Fres. (Ein Tausend Franken).

Hierzu Lusttragende belieben ihre Zeugnisse zur Weiterbeförderung an die Exped. dieses Bl. unter Ch. X. baldmöglichst einzuliefern. D.132.4.

Joseph Himmelsbach
von Oberweier
läßt Freitag den 30. dieses Monats circa 160 Loth feine und edle Schwäne und Schwarten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr am **Eggenstein-Tagfelder Weg** auf der **Friedrichshaler Allee**. D.135.

Cementfabrik-Einrichtung-Verkauf.
Eine vollständige Cementfabrik-Einrichtung, mit dem nöthigen Rohmaterial, ist Familienverhältnisse halber um annehmbaren Preis zu verkaufen. Die Fabrik liefert laut vorliegenden Zeugnisse eine vorzügliche Waare und erfreut sich einer sehr starken Kundsch. Auskunft auf frankirte Anfragen unter R Nr. 10 gibt die Expedition dieses Blattes. D.133.1.

D.49.2. Wiesloch bei Heidelberg.
Faß-Versteigerung.

Am 19. September 1872, des Morgens 9 Uhr, läßt Unterzeichneter circa 200 weingehaltene Faßer von 1/4 Dm bis 3/4 Dm haltend, versteigern; wozu Liebhaber eingeladen werden.
G. Ph. Bronner,
Wiesloch bei Heidelberg.

D.130.1.

Große Pferde-Rennen

in Iffezheim bei

BADEN-BADEN

am

2., 4. und 6. September 1872, Nachmittags 2 Uhr.

Erster Renntag. — Montag den 2. September.
Preis vom Schlosse Favorite 3,000 Fr. | Preis der Stadt Baden (Handicap) 6,000 Fr.
Zucht-Rennen 5,000 „ | Preis vom alten Schlosse (Steeple-Chase) 5,000 „
Grosses Internationales Saint-Leger 10,000 Fr.

Zweiter Renntag. — Mittwoch den 4. September.
Preis von Sandweier 2,000 Fr. | Zukunftspreis 5,000 Fr.
Damen-Preis (Gentlemen-Riders) 2,000 Fr.

Großer Preis von Baden:
Ehrenpreis, gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Baden, und 20,000 Francs.
Preis von Mannheim (Steeple-Chase) 4,000 Fr.

Dritter Renntag. — Freitag den 6. September.
Preis von Eberstein 3,000 Fr. | Preis von Lichtenthal 2,000 Fr.
Consolations-Preis 2,000 Fr.

Grosse Steeple-Chase: 10,000 Francs.

Mech. Hanfspinnerie und Weberei Emmendingen.

Die Herren Aktionäre werden zu der in Emmendingen auf Montag den 30. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Fabriklokal: anberaumten ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen.
Auser dem Rechenschaftsbericht über das Betriebsjahr 1871/72 ist die endgiltige Beschlußfassung über die Aufnahme eines Kapitals zur Erbauung von Arbeiterwohnungen auf die Tagesordnung gesetzt, da in der auf den 15. Juli d. J. hierfür anberaumten außerordentlichen General-Versammlung die nach § 27 der Statuten vorgeschriebenen drei Viertel der Gesamtaktionärzahl nicht vertreten war.
Die nach § 20 der Statuten erforderlichen Eintrittskarten werden bei den Herren **G. Müller & Comp.** in Karlsruhe und **Baden-Baden**, **Christian Mez** in Freiburg i. B., und bei der **Direktion** in Emmendingen ausgestellt.
Karlsruhe, den 24. August 1872.

Der Verwaltungsrath.
J. E. e. Präsidenten: **Dr. J. Frick.**

Zu verkaufen die Villa Dupressoir in Baden-Baden.

Schöne Villa; elegante neuerbaute Dienerschaftsgebäude und Stallungen; Drangerien; Schweizerhaus und Meierei; laufende Wasser; Garten und Park von 21 bad. Morgen. In unmittelbarer Nähe der Promenade. Auskunft ertheilen die Herren **Banquier Strohmeyer** in **Baden-Baden** und **Advokat Kusel** in **Karlsruhe**.

Institut Gerhardt in Heidelberg.

M.1000.4. Die weibliche Lehr- und Erziehungsanstalt, womit ein Kursus zur Ausbildung von Lehrkräften und Erziehern verbunden ist, empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Schülerinnen und Einweisung auf eine bereits 25-jährige erfolgreiche Wirkksamkeit. (Ein ausführlicher Prospektus liegt zu Diensten.)

Haushälterin gesucht.

D.123.2. Eine vornehme Herrschaft in Baden sucht für die Dauer ein Mädchen gelesenen Alters, das, so viel Energie besitzt, um sich Respekt und Autorität über die gesammte weite Dienerschaft zu verschaffen, welche es vollständig zu beaufsichtigen hätte. In betr. Hause herrscht große Ordnung und Reinlichkeit, und ist deshalb erste Bedingung für die Bewerberinnen, daß sie hierfür Sinn haben.
Das Mädchen hat selbst mit thätig zu sein und muß von der feinen Küche so viel (auch das Einmachen der Früchte) verstehen, um dieselbe überwachen zu können. Ganz besonders erwünscht wäre eine Person, die schon in feineren Häusern servirt hat.
Offerten mit Beischluß der Atteste und Gehaltsanprüche, möglichst mit Photographie, wollen unter Chiffre T. 1046 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** gerichtet werden.

Bäckerei-Verpachtung.

M.959.3. Es ist eine Bäckerei mit neuerbautem Wohnhaus, gewölbtem Keller, Stallung, alles nach bequemster Einrichtung, einem Garten, mehrere Sauecht Ackerfeld, Motten und Neben um einen billigen Preis auf mehrere Jahre zu verpachten.
Die Bäckerei ist in sehr guter Lage mit großer Kundsch. und kann sogleich bezogen werden; eine Braue wird gestellt. Mit oder ohne Faß kann auch circa 100 Ruten Heu und ein Acker Karloffeln beigegeben werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen. Beweiskunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich verfaßt, und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richter scheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angelesen werden.
Karlsruhe, den 17. August 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.

Vermögensabsonderungen.

N.734. Nr. 8960. Konstantz. Die Ehefrau des Johann Hanfer von Riebsbüdingen, Barbara, geb. Scherrer, hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungsforderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf Donnerstag den 24. Oktober l. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstantz, den 22. August 1872.
Großh. Kreis- u. Hofgericht. Civilkammer.
J. A. v. D. Baumhart.

Strasrechtspflege.

N.737. Nr. 25,934. Mannheim. Maurer Anton Doh in Osterburken, der als Zeuge zu vernehmen ist, wird dringend aufgefordert, alsbald seinen Aufenthalt anberaumt zu machen.
Mannheim, den 24. August 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. W. A. S.

Uthner, A. J.

N.755. Nr. 157. Karlsruhe. Martin Schiffer von Jöhlingen, wegen gefährlichen Diebstahls in Untergerichtsstand, gesteht, ist aus der Pflegschaft vorzeitig entlassen; ich bitte, denselben im Vernehmungsfalle an die genannte Anstalt abzuliefern.
Karlsruhe, den 27. August 1872.
Der Großh. Untersuchungsrichter:
Blittersdorff.

Arbeitsverhandlungen.

N.736. Nr. 1909. Mannheim. J. U. S. gegen Friedrich Rohmann von Schilberbad und Gen., wegen Körperverletzung, wird auf geschehene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Die Angeklagte Friedrich Rohmann von Schilberbad und Johann Hochketter von Ziegelhausen seien der gemeinschaftlich verübten leichten Körperverletzung, der Angeklagte Theodor Alten von Heidelberg der Anstiftung und der Angeklagte Dub, genannt Oberfeld, von Schilberbad wegen Beihilfe zu diesem Vergehen schuldig, und deshalb der Angeklagte F. Rohmann und Th. Alten in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, der Angeklagte J. Hochketter in eine solche von einem Jahr, der Angeklagte Dub, genannt Oberfeld, in eine solche von vier Monaten, Jeder in 1/2 der Kosten des Strafverfahrens unter sammtverbindlicher Haftbarkeit und Jeder in die Kosten der Strafverurteilung zu verurtheilen. U. S. Dies wird dem scheidenden Friedrich Rohmann hiermit eröffnet.
Mannheim, den 29. Juli 1872.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Krebs.

Verwaltungsfachen.

N.86. Nr. 11,674. Mosbach. Kaufmann S. Dischheimer in Mosbach wurde als Agent der Auswanderungs-

unternehmer Gebüder Bielefeld in Mannheim befristet.
Mosbach, den 21. August 1872.
Großh. bad. Bezirksamt.
D.116 r.

Verkaufmachungen.

D.92.3. Karlsruhe.

Submission

auf Anfertigung von Weichen und Kreuzungen für die Großh. bad. Staatsbahnen.
Höherer Auftrag zu Folge soll die Anfertigung von 300 Stück Weichen und 350 Stück Kreuzungen im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden.
Die der Subskription zu Grunde gelegten Bedingungen nebst den zugehörigen Zeichnungen können auf der Kanzlei der unterfertigten Stelle erhoben werden.
Die Angebote sind versiegelt und mit postender Aufschrift versehen bis **Montag den 2. September d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei uns einzuliefern, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Committenten eröffnet werden.
Karlsruhe, den 23. August 1872.
Großh. bad. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

D.129. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Arbeiten zur Erbauung eines neuen evangel. Pfarrhauses in Legehurst sollen im Wege schriftlichen Angebots in Accord gegeben werden, dieselben sind berechnet:
Maurerarbeit zu 5192 fl. 8 kr.
Steinmauerarbeit zu 674 fl. 10 kr.
Zimmerarbeit zu 1980 fl. 54 kr.
Schreinerarbeit zu 800 fl. 9 kr.
Eisenerarbeit zu 185 fl. 15 kr.
Schlosserarbeit zu 519 fl. 2 kr.
Fahnerarbeit zu 98 fl. — kr.
Blechmalerarbeit zu 253 fl. 6 kr.
Lithographarbeit zu 284 fl. 49 kr.
Lagerarbeit zu 102 fl. 54 kr.
Plane, Uebersichtskarte und Accordbedingungen liegen bis zum 15. September bei evangel. Pfarramt Legehurst zur Einsicht auf und können schriftliche Angebote dafolch oder bei unterzeichneter Stelle bis zu diesem Termin eingereicht werden.
Karlsruhe, den 26. August 1872.
Evangel. Kirchenbauinspektion.
Diemer.

D.142.1. Nr. 812. Baden.

Dampfbadbau in Baden.

Die Zimmerarbeit im Betrag von circa 11200 fl.
die Schieferdeckerarbeit im Betrag von 4560 fl.
die Blechmalerarbeit im Betrag von circa 5090 fl.
verschiedenes Eisenwerk (Anker, Klammern, Schrauben u. l. w.) 3250 fl.
sind auf Eingelapre mittels schriftlichen Angebots in Accord zu vergeben.
Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf unvers. Geschäftsnummer zur Einsicht auf. Angebote sind bis **Sonntag den 31. d. M.** kostenfrei einzuliefern.
Baden, den 24. August 1872.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.
C. Dornfeld.

D.134.1. Nr. 2327. Donaueschingen.

Lieferung eiserner Brücken.

Die Herstellung der Eisenkonstruktionen der Brücken über die Breg und den Mühlkanal bei Hültingen von 22 Meter und 9 Meter tiefer Breite, zusammen mit 790 Ctr. Gewicht, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Maschinenfabriken werden eingeladen, Angebote unter bestimmter Angabe des Vollendungstermines und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **13. September d. J., Vormittags 10 Uhr**, anber einzuliefern, um welche Zeit die Submissionseröffnung stattfindet.
Donaueschingen, den 22. August 1872.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Kageneck.

D.128.1. Nr. 403. Freiburg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Auf höhere Anordnung soll die Herstellung des Fundamentes für eine Dreifache von 11,6 Meter Durchmesser auf dem hiesigen Bahndhof, zu 1523 fl. veranschlagt, im Submissionswege an einen Uebernahmer vergeben werden.
Plan, Botansschloß und Bedingungen liegen in der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Angebote auf Uebernahme dieser Fundamentherstellung sind nach Progenen des Ueberschlags zu machen, und verschlossen, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Montag den 2. September d. J., Vormittags 10 Uhr**, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei dem Unterzeichneten einzuliefern.
Freiburg, den 26. August 1872.
Der
Großh. Bezirks-Bauinspektion.
Schöffel.